

### **Ratifizierung der Statuten der iranischen Nationalbibliothek**

Im Verlauf seiner öffentlichen Sitzung vom 24. Oktober 1990 hat das Parlament einen Gesetzesentwurf ratifiziert, der die Statuten der Nationalbibliothek der Islamischen Republik Iran betrifft.

Diese wird ein pädagogisches und zugleich wissenschaftliches Institut, ein Forschungszentrum und ein Zentrum für öffentliche Dienste, dessen Verwaltung direkt dem Präsidenten der Republik unterstellt ist. Die Aufgabe der Nationalbibliothek umfaßt im wesentlichen das Sammeln und Archivieren von gedruckten und geschriebenen Werken aus den Bereichen Iranistik und Islamwissenschaften, sowie die Veröffentlichung von Informationen über den Iran. Daneben sollen Forschungen in Bibliothekswissenschaften gefördert und die Verbreitung von Informationen garantiert werden. Das Institut soll sich an internationalen Forschungen und Aktivitäten beteiligen und nicht zuletzt den Zugang zum Lesen und zur Forschung erleichtern, mit dem Ziel, das kulturelle Niveau des Landes zu heben.

In Übereinstimmung mit diesem neuen Gesetz werden im Verwaltungsrat der Nationalbibliothek folgende Vertreter sitzen: Der Präsident der Republik, der Minister für Kultur und Hochschulbildung, der Minister für Erziehung, der Minister für Islamische Führung, der Direktor und zwei Konservatoren der Nationalbibliothek.

Die Nationalbibliothek ist 1937 gegründet worden, als Esma'íl Mer'at Minister für Nationale Erziehung war. Ausgangsinstitution war die Schule für Polytechnik. Heute besitzt die Nationalbibliothek einen Bestand von mehr als 400.000 Bänden und ist eine der wertvollsten und aktivsten öffentlichen Bibliotheken im Iran.

### **Second European Conference of Iranian Studies**

**Bamberg, 30. September bis 4. Oktober 1991**

Vom 30. September bis 4. Oktober 1991 fand an der Universität Bamberg am Institut für Orientalistik unter Leitung des Lehrstuhls für Iranistik die *Second European Conference of Iranian Studies* statt. Angemeldet hatten sich annähernd 200 Teilnehmer aus dem In- und Ausland, darunter erstmals auch zahlreiche Fachwissenschaftler aus Osteuropa, Rußland, Georgien, Tadschikistan, Japan, USA, Kanada und natürlich Iran. Die ca. 140 Referate galten der Erforschung Irans und seines kulturellen Einflusses von der vorislamischen Zeit bis hinein in die Gegenwart. Die Redebeiträge waren auch disziplinär breit gestreut: Neben sprach- und literaturwissenschaftlichen sowie historischen Themen waren auch kunstgeschichtliche, archäologische, kulturwissenschaftliche, ethnologische und religionswissenschaftliche Vorträge vertreten.

Im Rahmen der Konferenz wurden daneben zwei Workshop-Veranstaltungen abgehalten, von denen eine den wiederkehrenden Grundmustern iranischer Reli-

gionen, die andere dem Einsatz von Computern und Textverarbeitung in der Iranistik gewidmet war. Geboten wurde mithin ein durchaus repräsentativer Querschnitt durch die vielfältigen Arbeitsgebiete und den derzeitigen Forschungsstand der Iran-Studien.

Die *European Conference of Iranian Studies* wird spätestens alle vier Jahre von der 1983 in Rom gegründeten *Societas Iranologica Europaea (S.I.E)* einberufen. Gegenüber der ersten derartigen Konferenz, die 1987 in Turin stattgefunden hatte, hat sich die Zahl der Teilnehmer und der Referate in Bamberg nahezu verdoppelt. Wie Prof. Bert G. Fragner (Lehrstuhl Iranistik, Bamberg) in seiner Eröffnungsansprache hervorhob, ist die S.I.E. stolz auf ihre demokratischen und netzwerkartigen Strukturen. Die allgemeinen Kongresse wollen vor allem ein Forum für den ungehinderten und breiten wissenschaftlichen Austausch sein. Alle Mitglieder und auch Nichtmitglieder können sich mit einem Referat anmelden. Eine Vorauswahl findet nicht statt, lediglich politisch-propagandistische Beiträge sind ausgeschlossen. Die Beurteilung der Qualität bleibt Angelegenheit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit.

### **Gestorben: Dr. Aḥmad Ṭāherī-<sup>c</sup>Erāqī**

Dr. Aḥmad Ṭāherī-<sup>c</sup>Erāqī, einer der hervorragendsten Schriftsteller und Islamwissenschaftler des modernen Iran, ist im Alter von 48 Jahren am 14. Ordibeḥst 1370/4. Mai 1991 an den Folgen einer Lungenentzündung in Teheran gestorben.

Er wurde 1322/1943 in Arāk geboren. Im Jahre 1342/1963 erhielt er von der Universität Teheran im Fach Persische Sprache und Literatur den Lisāns-Grad und profitierte von dem umfangreichen Wissen solch bedeutender Professoren wie des verstorbenen Ġalāl ad-Dīn Homā'ī. Von 1344/1965 bis 1348/1969 hatte er einen Forschungsauftrag am Institut „Bonyād-e farhang-e Īrān“. Zwischen 1348/1969 und 1355/1976 nahm er im Zentrum für Bibliotheksdienste bibliothekswissenschaftliche Untersuchungen vor, insbesondere zur Verbreitung und Verbesserung weltweiter Katalogisierungssysteme, u. a. der Dezimalklassifikation (DK) von Dewey und der Library of Congress Classification, bekannt unter der Bezeichnung LC.

Zur Erforschung und Erörterung dieser Systeme sowie zum Zwecke der Beseitigung ihrer Mängel im islamwissenschaftlichen Bereich unternahm er einige Forschungsreisen im In- und Ausland und führte Untersuchungen durch in der Bibliothek der Fakultät für Religionswissenschaften der Universität Mašhad, in der ägyptischen Nationalbibliothek (Dār al-kutub) sowie in einigen Bibliotheken und Wissenschaftszentren Beiruts.

Die verbreitete Katalogisierungsmethode zum Islam innerhalb des LC-Systems wurde im Jahre 1358/1979 als Monographie veröffentlicht. Dr. Ṭāherī schrieb zu diesem Werk ein unter Fachleuten vielbewundertes Vorwort über frühere Katalogisierungsmethoden im islamwissenschaftlichen Bereich.

Ausgestattet mit einem Stipendium ging Dr. Ṭāherī 1355/1976 zur Fortsetzung seines Studiums nach England und bis 1362/1983 lernte er bei so bedeutenden Professoren wie Montgomery Watt in den Fächern Islamwissenschaften und Arabische Sprache und Literatur. Seine Doktorarbeit befaßt sich mit islamischen Völkern und Sekten.

Im Jahre 1362/1983 kehrte er in den Iran zurück. 1363/1984 begann seine Zusammenarbeit mit der „Stiftung der Enzyklopädie des Islam“ (Bonyād-e dā'era-to-l-ma'āref-e eslāmī). Er war Mitglied des Leitungsstabes und wissenschaftlicher Kondirektor dieses Instituts, und er veröffentlichte den ersten Band der Islam-Enzyklopädie unter dem Titel „Enzyklopädie der islamischen Welt“ (Dānešnāme-ye ġahān-e eslām) in Zusammenarbeit und unter gemeinsamer Aufsicht mit anderen Fachleuten und Forschern. Sein Beitrag zu dieser Enzyklopädie war nicht auf die Leitung und Aufsicht beschränkt; neben der allgemeinen Planung hat er persönlich zahlreiche Artikel verfaßt und alle Artikel redigiert (manche mehrere Male). Auch war er Chefredakteur der Zeitschrift „Islamische Studien“ (Taḥqīqāt-e Eslāmī), eine der Publikationen eben jener Stiftung. Dr. Ṭāherī war Mitglied des wissenschaftlichen Rates der Fakultät für Islamische Religion und Erziehung und während seiner Tätigkeit in der Bonyād-e dā'era-to-l-ma'āref hatte er gleichzeitig eine Anstellung als Dozent für Quellenkunde im Fach Bibliothekswissenschaften der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Teheran und auch als Dozent in verschiedenen Fächern zur islamischen Erziehung in der Fakultät für Religionswissenschaften.

Der verstorbene Dr. Ṭāherī war bekannt für seine umfangreichen Kenntnisse, seine präzise Sichtweise und Scharfsinnigkeit und seine kritische Wissenschaftlichkeit. Sein berühmtestes Werk, die Edition und der Kommentar zum Buch „Heiligkeit“ (Qodsīya) (Die Sprüche von Ḥ<sup>w</sup>āġe Bahā' ad-Dīn Naqšband) von Ḥ<sup>w</sup>āġe Moḡammad Pārsa ist vorbildlich für die Textedition und zu einem wissenschaftlichen Standardwerk geworden. Auch sind von ihm wertvolle Artikel zur persischen Sprache und Kultur und zur islamischen Erziehung in anerkannten Zeitschriften veröffentlicht worden.

Einige Werke Dr. Ṭāherīs blieben wegen seines zu frühen und plötzlichen Todes unvollendet. Zu den wichtigsten zählt die Untersuchung über Abū Sa'īd Ḥargušī und die Edition seines großen Werkes zur Gnosis, das einen Großteil seiner letzten Lebensjahre in Anspruch nahm und das offenbar kurz vor dem Abschluß stand. Es ist von besonderer Bedeutung und die Wiederaufnahme und Veröffentlichung dieser Arbeit ist die mindeste Verpflichtung, der seine Freunde jetzt nachzugehen haben.

Das Verzeichnis seiner bisherigen Veröffentlichungen ist beeindruckend. Wenn unsere wissenschaftlichen Kreise auch nur eine kurze Zeit Nutzen aus seiner besonderen Persönlichkeit ziehen konnten, ist seine Kompetenz auf den verschiedenen Gebieten der islamischen und iranischen Kultur doch offenkundig. Seine Seele ruhe sanft in Gottes Gnade.

## Die Verbreitung der persischen Sprache und Literatur

Der persische Sprach- und Literaturunterricht erlebt in der ganzen Welt einen Aufschwung, und bis heute werden Fortschritte auf diesem Gebiet gemacht:

- Kürzlich wurde festgestellt, daß das Fach Persische Sprache und Literatur in China zu den vier Hauptfächern gehört an den Fakultäten für Fremdsprachen und der staatlichen Fernsehanstalt und an den Zentren für Lehrerausbildung. In diesem Jahr haben 1.000 Studenten der Universität der Provinz Liaoning das Fach Persische Literatur als eines ihrer Studienfächer gewählt. An der chinesischen Universität für Fernsehen betrug die Zahl der Studenten der Persischen Literatur mehr als 400.000.
- Im Ḥordād dieses Jahres begannen im College „Almontazer“ in Nairobi (Kenia) die ersten Persisch-Sprachkurse mit 40 Studenten. Das Fach ist, ebenso wie der gesamte Unterricht dieser Fakultät, offiziell von der kenianischen Regierung anerkannt worden. Der Unterricht der persischen Sprache steht unter der Verantwortung der Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran in Kenia.
- Ähnliche Klassen sind von der Iranischen Kulturabteilung in Buenos Aires (Argentinien) eingerichtet worden.
- 81 Studierende des Faches Persische Sprache und Literatur, die im Iranischen Kulturhaus in Lahore (Pakistan) Unterricht erhalten haben, haben einen Abschluß erlangt.
- Im Fortbildungsseminar für Persische Sprache und Literatur in Indien, das im Iranischen Kulturhaus in Neu Delhi stattfand, wurde die Hoffnung geäußert, daß mit der Einrichtung und Verbreitung von Sprachkursen die Tradition der persischen Sprache, die in Indien 800 Jahre alt ist, fortgeführt wird.
- Ein Sammelband persischer Gedichte unter dem Titel „Auswahl persischer Dichter (*Golčîn-e šo‘arâ-ye Pârsî*)“ ist ins Spanische übersetzt und veröffentlicht worden.
- In der Universität Ḥolna in Bangladesch wurde das Wissenschafts- und Kulturzentrum Emâm Ḥomeinî eröffnet. Dieses Zentrum besteht aus einer Bibliothek, einer Buchhandlung, Persischklassen, einer Mediothek, einer Poliklinik und anderen Einrichtungen.

## Seminar zur persischen Sprache — Wissenschaftssprache

Das Universitätspublikationszentrum von Teheran hat bis jetzt vier wissenschaftliche Seminare über die persische Sprache heute und ihre Probleme veranstaltet. Von diesen vier befaßten sich zwei mit den Problemen des Persischen als Wissenschaftssprache. Das erste Seminar fand vom 11. bis 14. Šahrivar 1363/ 2.—5. September 1984 statt, und einige Vorträge, die dort gehalten wurden, sind in einem Sammelband mit dem Titel „Persische Sprache, Wissenschaftssprache“ (*Zabân-e Fârsî, zabân-e ‘elm*) veröffentlicht worden. Das zweite Seminar fand in diesem Jahr vom 28. bis 30. Ordibehešt/ 18.—20. Mai im Tâlâr-e ‘Allâme-ye Amînî des Bibliotheks-zentrums der Universität Teheran statt. In diesem Seminar wurden mehr als 25 Vorträge gehalten zu den Themen „Wortschöpfung und Wortauswahl“, „persische

Wissenschaftssprache in speziellen Disziplinen“ (Psychologie, Medizin), „die persische Sprache in den Massenmedien“, „persische Wissenschaftssprache im technischen Bereich“ und auch „Probleme der persischen Wissenschaftssprache in Tadschikistan“.

Vor der Eröffnungsfeier wies Ingenieur ʿAlī Kāfi (Seminarleiter) zunächst auf die Geschichte und die Entstehungsumstände des Rates für Sprachbeobachtung und -qualität im Universitätspublikationszentrum hin und zählte dann die Gründe für die Notwendigkeit der Veranstaltung des Seminars auf. Dr. Naşrollāh Pourjavady begann dann, kurz die Entstehungsgeschichte des Universitätspublikationszentrums zu erläutern, seine Arbeitsweise und die Gründe für das Abhalten des Seminars. Er sagte, das Hauptziel des Universitätspublikationszentrums bestünde in der Darlegung wissenschaftlicher Ergebnisse in persischer Sprache, und die mit dieser Aufgabe befaßten Autoren, Dolmetscher und Lektoren seien mit Problemen konfrontiert, die zur Diskussion gebracht werden müßten, um einen geeigneten Lösungsweg zu finden. Danach beschrieb Dr. Kārdān, Mitglied des „Rates für Sprachqualität“ des Universitätspublikationszentrums, die früheren Leistungen dieses Rates und seine Arbeitsweise.

Das diesjährige Seminar hatte im Vergleich zum ersten Seminar „Persisch als Wissenschaftssprache“ einige Vorzüge. Zum einen waren die Themen „Wortauswahl“ und „Wortschöpfung“ nicht mehr die Hauptthemen des Seminars, sondern daneben wandte man sich auch umfassenderen und wichtigeren Fragen zu. Sogar beim Thema „Wortauswahl“ wurde die Diskussion überlagert von übergreifenderen Diskussionen; und am zweiten Konferenztag beispielsweise vertraten die beiden Linguisten Dr. Moḥammad Reżā Bāţenī und Dr. ʿAlī Aşraf Şādeqī in ihren Vorträgen zwei unterschiedliche Auffassungen zu Infinitiven und substantivierten Verben und ihrem Bedarf in der persischen Wissenschaftssprache.

Eine weitere spürbare Neuheit dieses Seminars war das Bewußtsein der Redner dafür, daß die Probleme der persischen Wissenschaftssprache nicht auf die Sprache der Universitätslehrbücher zu begrenzen sind. Das moderne Persisch, als Mittel zum Austausch wissenschaftlicher, fachspezifischer und technischer Erkenntnisse, wird in verschiedensten Bereichen verwendet, und einige Redner haben die Probleme der persischen Wissenschaftssprache aus diesem Blickwinkel heraus behandelt.

Die allgemeinen Besonderheiten der Wissenschaftssprache und ihre wesentlichen Unterschiede zur Alltagssprache war das Thema des Vortrags von Dr. ʿAlī Moḥammad Ḥaq Şenās am ersten Seminartag. Ingenieur Maġīd Malekân befaßte sich in seinem Vortrag mit den „Problemen der persischen Wissenschaftssprache“. Mit der Verbreitung von Massenmedien erhält ein Großteil der Bevölkerung wissenschaftliche Kenntnisse über inoffizielle Ausbildungswege, z. B. über die Massenmedien. Taufiq Ḥaidarzādeh befaßte sich in seinem Referat mit dem Titel „Die Rolle der Massenmedien bei der Verbreitung der Wissenschaftssprache“ mit diesem Thema und seinen Problemen. Ḥosein Dāneşfar hielt ein Referat über die „Wissenschaftssprache in den Schulbüchern empirischer Wissenschaften“. Ingenieur Şahriyār Bahrāmī Aqdam setzte sich in seinem Vortrag mit dem Titel „Persisch und seine Verbreitungswege“ mit Themen auseinander, denen sonst weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde: Persisch im technischen Bereich und Leistung und Funktion der Wortschöpfung in dieser Sprache.

Die Sprachprobleme der verschiedenen Wissenschaften waren der Schwerpunkt einer anderen Gruppe von Vorträgen. Zwei Referenten gingen an das Thema ihrer Vorträge aus historischer Sicht heran: Dr. Reżâ Şâdeqî, der die Entwicklung der Medizinsprache von ihren Anfängen bis heute untersuchte (und dessen Rede leider unbeendet blieb), und Dr. Naqî Barâhanî, der sich mit dem Thema „Persisch in der Psychologie“ auseinandersetzte.

Im Bereich von Wortauswahl und Wortschöpfung bestand noch dieselbe alte Kontroverse. Einige Redner konstatierten die Unrichtigkeit einiger Wörter und Neubildungen. Obwohl diese Kritik berechtigt ist, besteht das Problem darin, daß diese Gruppe nicht genügend mit den Zusammenhängen vertraut ist. Das ist ein Punkt, an den Dr. Reżâ Maşurî, Vorsitzender des Rates für Wortauswahl des Universitätspublikationszentrums die Tischrunde erinnerte, die sich in der Abschlusssitzung des Seminars zusammengefunden hatte. Seiner Auskunft nach steigt die Zahl wissenschaftlicher Begriffe jährlich um 250.000 Termini und diese Zahl verdeutliche die Wichtigkeit des Problems, das für Wissenschaftler und Studenten empirischer und technischer Wissenschaften existiert. Diejenigen, die sich der Wortschöpfung und dem Einführen neuer Termini ins Persische widersetzen, oder die Kriterien, die sie dafür erwägen, so streng festlegen, daß lediglich die Bildung weniger neuer Wörter möglich ist, stellen in Wirklichkeit einen Erlaubnisschein aus für das Einsetzen einer Fremdwörterchwemme in die persische Sprache. Bei der Bedeutung, die Wissenschaft und Technik im modernen Leben besäßen, bliebe es so auf Dauer nicht aus, daß, abgesehen von einfachen Wörtern und Verben und einigen alltäglichen Begriffen, von der persischen Sprache nichts mehr übrig bleibe. In Wirklichkeit meine diese Gruppe, daß die persische Sprache nicht fähig sei, neue technische Sachverhalte zu erklären, und manche meinten sogar, daß es erlaubt sei, neben der persischen Sprache eine andere Sprache zur Befriedigung dieser wissenschaftlichen Bedürfnisse zu nutzen.

Dennoch leugnet weder diese Gruppe die Notwendigkeit, Nutzen aus den wissenschaftlichen und technischen Erkenntnissen zu ziehen, noch stehen diejenigen, die die Einführung neuer Termini für notwendig halten, unserer wertvollen Kultur und persischen Literatursprache feindselig gegenüber. Damit sich diese Meinungsverschiedenheit nicht in einen falschen Kampf zwischen „Literaten“ und „Linguisten“ verwandelt, muß der Kontakt beider Gruppen mit den Vertretern aus Wissenschaft und Technik intensiviert werden, damit sie bei den eigentlichen und besonderen Problemen verharren und die Diskussion aus dem Zustand mancher Wiederholungen des alten Streites heraustritt.

Am diesjährigen Seminar haben auch Gäste aus der sowjetischen Republik Tadschikistan teilgenommen. Diese Gäste, die aus einem anderen Gebiet des iranischen Kulturraumes stammen, zeigten große Begeisterung für das Wiederaufleben der persischen Sprache in ihrem eigenen Land und erwarteten von den iranischen Gelehrten und Staatsorganen Unterstützung. Persisch (das tadschikische Persisch) ist nun wieder die Amtssprache der Republik Tadschikistan geworden, und in einigen Jahren soll der Unterricht der persischen Schrift auch in den Schulen offiziell eingeführt werden. Das heutige Tadschikisch ist stark vermischt mit russischen Termini und befindet sich im Prozeß der Säuberung von Begriffen aus jener Sprache.



Zur Zeit ist das Hauptproblem unserer tadschikischen Brüder die Einführung oder Entlehnung persischer Wörter für die Terminologie der Administration, die bislang fast vollständig russisch ist. Prof. Dr. Moḥammad Ġân Šakurâf, Mitglied der Akademie der Republik Tadschikistan, zählte in seinem Vortrag mit dem Titel „Ein Blick auf die wissenschaftliche Terminologie des Tadschikischen“ die Hauptprobleme des tadschikischen Persisch auf, und Dr. °Abdannabî Sattârzâdeh sprach über die Notwendigkeit, eine einheitliche Terminologie im Persischen (d. h. unserem Persisch und dem tadschikischen) zu bilden. Die Vorträge zweier anderer tadschikischer Referenten, Frau Dr. Fîrûz Amânâwâ und Dr. Šahbâz Kabirof, waren fachbezogener; ersterer über „Die Rolle des Infix (*nîmwand*) bei der Wortschöpfung“ und letzterer über „Die Probleme zusammengesetzter Verben“. Frau Hadiye Šarifi (aus dem Iran) trug ebenfalls ein informatives Referat über den Einfluß des Russischen auf die tadschikische Volkssprache vor. Der Vortrag von Herrn Tan Gubao, dem chinesischen Gast des Seminars, befaßte sich mit Wortschöpfungen in der chinesischen Sprache. Auch aus Afghanistan waren einige Gäste zum Seminar eingeladen worden, die jedoch leider nicht anwesend sein konnten. Man hat beschlossen, die Manuskripte der Referate der genannten Gäste zusammen mit den anderen Reden in dem Sammelband der Seminarreferate zu veröffentlichen.

Im Ergebnis war das Seminar „Persische Sprache, Wissenschaftssprache“ eine erfolgreiche wissenschaftliche Zusammenarbeit und gab den Wissenschaftlern und Fachleuten Gelegenheit, die Teilnehmer über die eigenen Standpunkte und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Linguistik in Kenntnis zu setzen und Lösungswege für das Problem der Herausbildung einer persischen Wissenschaftssprache zu erkennen und aufzuzeigen. Aber ebenso bestätigte sich auf dem Seminar, daß die Sprache eine nationale Angelegenheit ist und in der gegenwärtigen Situation keine Einrichtung oder Institution allein die bestehenden Probleme lösen kann. Daher ist es notwendig, daß eine Expertengruppe gegründet wird, zusammengesetzt aus Fach- und Sachverständigeninstituten, zur Untersuchung dieser Angelegenheit, und natürlich mit der nötigen Macht der Beschlußfassung und Exekutiven ausgestattet, damit sie über das Entwicklungstempo der Sprache unmittelbare und genaue Kontrolle haben kann.

### **Dr. Ġolâmḥosein Šadiqî gestorben**

Der Universitätsprofessor, Soziologe und Politiker Dr. Ġolâmḥosein Šadiqî ist am 29. April im Alter von 87 Jahren gestorben.

Ġolâmḥosein Šadiqî, Sohn von Ḥosein E°tezâd Daftar, wurde im Jahre 1284/1905 in Teheran geboren. Seine Familie gehörte zu den namhaften Rechnungsführern im Finanzministerium des vergangenen Jahrhunderts. Nach dem Besuch der Grund- und Oberschule und der Technischen Hochschule wurde er im Jahre 1309/1930 vom Staat zur Fortsetzung seines Studiums nach Frankreich geschickt. Nachdem er dort die Pädagogische Hochschule Saint-Cloud und die Universität Paris durchlaufen hatte, erlangte er zum Abschluß den akad. Grad der Licence und

des Doktors der Geisteswissenschaften (Fächer: Philosophie und Soziologie). Seine Doktorarbeit mit dem Titel „Die religiösen Bewegungen der Iraner im 2. und 3. Jahrhundert nach der Hidschra“ (*Nahzathâ-ye dînî-ye Irâniyân dar sadehâ-ye dovom va sevvom-e heğrî*) wurde im Jahre 1317/1938 in Paris in französischer Sprache veröffentlicht, und sie ist nach mehr als 50 Jahren immer noch die Hauptinformationsquelle zur Sozialgeschichte Irans.

Nach der Promotion im Jahre 1316/1937 kehrte Dr. Gôlâmhosein Şadiqî in den Iran zurück und lehrte dort als Dozent der Universität Teheran in den Fächern Philosophiegeschichte und Soziologie. Sehr früh erlangte er den Rang des Universitätsprofessors der Fakultäten für Literatur und Theologie und Islamwissenschaften. Zeitweise war er auch Universitätsdirektor, sowie einige Amtsperioden lang Vertreter der Fakultät für Literatur im „Universitätsrat“, aber dabei vernachlässigte er niemals eine seiner Verpflichtungen in Unterricht, Forschung und in der Förderung kultureller und universitärer Belange. Er spielte auch bei der Gründung der „Gesellschaft für nationale Denkmäler“ (*anğoman-e âşâr-e melli*) eine entscheidende Rolle, gelangte später in den Vorstand und war auch Mitglied der „Nationalen Kommission der UNESCO“ und des „Kongresses für die Jahrtausendfeier Avicennas“ (*Kongre-ye hazâre-ye Ebn-e Sînâ*). Außerdem war er von 1326/1947 bis 1329/1950 für die Anordnung der Buchstabeneinträge „p“ und „s“ des Wörterbuches von Dehğodâ zuständig. Er war, neben den Mitarbeitern Hânbabâ Bayânî, Zabîhollâh Şafâ, Moğammad Mo‘în und ‘Abdulhamîd A‘zam Zangene, einer der fünf Personen, die nach der Verabschiedung eines Sonderparagrafen, der den Druck des Wörterbuches in der Parlamentsdruckerei genehmigte, Ende 1325/1945 für die Zusammenarbeit mit Dehğodâ ausgewählt wurden. Dehğodâ wählte den Titel des Wörterbuches „auf den Rat von Dr. Gôlâmhosein Şadiqî hin, weil der Begriff *loğatnâme* in einem Exemplar des Wörterbuches von Asadî Tûsî erwähnt wird.“ In einem Brief, den Dehğodâ aus Dankbarkeit für die Schritte des Parlamentsrates an den Mağles schrieb, wird an jene fünf Personen erinnert, „meinen jungen Freunden, die derzeit mit mir zusammenarbeiten, in der Arbeit das Äußerste gegeben haben und besondere Leidenschaft und besonderes Interesse für die Arbeit besitzen“.

Etwas später, im Jahre 1330/1951, erhielt Dr. Gôlâmhosein Şadiqî im Kabinett von Dr. Moşaddeq ein Ministeramt und konnte daher die Mitarbeit am Wörterbuch nicht mehr fortsetzen. Er wurde zunächst Post- und später Landwirtschaftsminister in der Regierung Moşaddeq. Nach dem Staatsstreich am 28. Mordâd 1332/1953 wurde er festgenommen. In dem inszenierten Prozeß zeigte er vollkommene Unbeugsamkeit und Tapferkeit, die Ausdruck seiner Charakterfestigkeit waren. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Der Gefängnisaufenthalt dauerte 15 Monate. Nach seiner Freilassung geriet er noch weitere vier Male in Haft und jedesmal kehrte er aufrechter und freier zurück; sogar noch im Jahre 1357/1978 wies er das Angebot des später gestürzten Schah für das Amt des Premierministers zurück.

Die wesentliche und in Erinnerung bleibende Leistung Dr. Gôlâmhosein Şadiqîs im kulturellen Bereich besteht in der Gründung des „Institutes für soziale Studien und Untersuchungen“ (*Mo‘assase-ye mo‘âla‘ât va tağqîqât-e eğtemâ‘i*) im Jahre 1337/ 1958. Er hatte erkannt, daß das Fach Soziologie für die Entwicklung der



Forschung zur iranischen Kultur und für ihre Verbreitung notwendig ist, und mit Hartnäckigkeit und Überzeugungskraft konnte er die Universitätsleitung zur Gründung des Instituts bewegen. Im Jahre 1351/1972 wurde es im Schatten der Person Dr. Şadîqî in die „Fakultät für Sozialwissenschaften“ (*Dâneškade-ye ‘olûm-e eġtemâ‘i*) umgewandelt.

Dr. Şadîqî war ein Freund und Sucher der Wahrheit. Er hat sein Leben dem Studium und der Forschung gewidmet. Da er zu allem, was er las, Notizen machte, hinterläßt er eine reiche Zahl von Aufzeichnungen zu verschiedenen Sachgebieten. Es gibt jedoch nur wenige Veröffentlichungen des Professors: Abgesehen von seiner Doktorarbeit in französischer Sprache erschienen von ihm ein Indienreisebericht und die Edition einiger Schriften von Avicenna oder solchen, die Avicenna zugeschrieben werden.